

mit Walter Gartmann sprachen
Reto Vincenz und Hans Bärtsch

Es ist zu prüfen, ob und wie das Spital Walenstadt in die Versorgungsregion Graubünden/Sardona überführt werden kann. So lautet der Auftrag, den die Projektorganisation Sardona Anfang 2021, folgerichtig aus dem Kantonsratsbeschluss vom Dezember 2020 heraus, gefasst hat. Sie hat bis im kommenden Frühsommer Zeit, einen Vorschlag zu Händen von Regierung und Kantonsrat auszuarbeiten. Walter Gartmann, Initiator der IG Sardona und Mitglied im Kernteam des Projektausschusses, erläutert nachfolgend, welches die bevorzugten Varianten sind. Eher überraschend steht nicht mehr der Kauf des Spitals Walenstadt durch die Sarganserländer Gemeinden im Vordergrund, sondern eine Übernahme durch das Kantonsspital Graubünden. Die Stiftung, die hinter dem Kantonsspital Graubünden steht, hat diese Möglichkeit wieder ins Spiel gebracht.

Herr Gartmann, kürzlich hat das Kantonsspital Graubünden signalisiert, das Projekt Standort Walenstadt «unter bestimmten Bedingungen» weiterführen zu wollen. Das tönt noch nicht nach einer definitiven Zusage...

WALTER GARTMANN: Blicken wir kurz zurück: Vor zwei Jahren standen wir mit dem Spital Walenstadt vor der Schliessung. Mit viel Einsatz – und auch etwas politischer Schlitzohrigkeit – haben wir es geschafft, dass es das Spital immer noch gibt. Eine breit abgestützte Projektorganisation hat vom Kanton den Auftrag gefasst, bis Mai 2022 einen Vorschlag zu präsentieren, wie es mit dem Spital weitergehen soll. Dieser Vorschlag geht dann ins Parlament – und soll per 1. Januar 2023 umgesetzt werden. Als Projektausschuss berichten wir regelmässig dem sogenannten Sounding Board mit Vertretern aus dem Gesundheitswesen und der Politik und informieren das Spitalpersonal. Nun stellen wir aber auch immer wieder fest, dass Gerüchte gestreut werden. Es scheint offenbar Leute zu geben, die hoffen, dass das Projekt scheitert. Immerhin hat sich nun auch die FDP-Spitze zum Spital bekannt, womit die Reihen in den politischen Parteien geschlossen sind. Seit Beginn der Projektphase prüfen wir alle Varianten für einen Weiterbetrieb des Spitals. Auch der direkte Verkauf an Graubünden war schon früh ein Thema, aber man wollte den Gemeinden die Chance geben, an einem interessanten Projekt mitzugestalten. Auch ist es grundsätzlich richtig, dass Liegenschaften des Kantons zuerst den eigenen Gemeinden angeboten werden, bevor sie ausserhalb verkauft werden.

«Wir stellen immer wieder fest, dass Gerüchte gestreut werden. Es scheint offenbar Leute zu geben, die hoffen, dass das Projekt scheitert.»

Was sind das für Varianten?

Kauf durch die Gemeinden mit anschliessender Vermietung, Kauf durch die Gemeinden und Abgabe im Baurecht, Kauf durch das Kantonsspital



An wen geht die Immobilie Spital Walenstadt letztlich? Neu hat sich das Kantonsspital Graubünden als Käufer ins Spiel gebracht. Pressebild

«Als beste Variante erachten wir zurzeit einen Kauf durch Chur»

Am Mittwoch, 1. Dezember, findet im Kultur- und Kongresshaus Verrucano in Mels ein grosser Informationsabend zum Spital Walenstadt statt. Im Vorfeld dieses Anlasses sagt der Melser SVP-Kantonsrat Walter Gartmann im Namen des Projektausschusses, wo die Planung rund um die Zukunft des Spitals steht.



«Es gibt viele Wege zum Ziel – siehe das Beispiel Berit-Klinik und Spital Wattwil.»

Walter Gartmann
Kernteam des Projektausschusses

Graubünden. Im vergangenen Juni erreichten wir zum Abschluss der Projektphase 1 ein Commitment von sieben der acht Sarganserländer Gemeinden. Danach hat der Projektausschuss seine Arbeit fortgesetzt, weiterhin mit Prüfung aller Varianten und deren Vor- und Nachteilen. Ein Beispiel: Wenn das Spital Walenstadt durch die Gemeinden übernommen wird und das Kantonsspital Graubünden dort einen Stock erneuern möchte, könnte das zum Veto einzelner Gemeinden führen. Dieses Szenario kann also nicht das beste sein. Dazu kam in der Zwischenzeit, dass der neue CEO des Kantonsspitals Graubünden, Hugo Keune, einem Kauf des Spitals Walenstadt nicht abgeneigt wäre. Sein Vorgänger wünschte sich auch für Walenstadt die gleiche Konstellation wie im Bündnerland meist üblich, wo die Gemeinden die Gebäude besitzen und durch Mietträge mitpartizipieren. Für unser Projektteam ist es eine weitere gute Option, die uns mehr Möglichkeiten gibt, aber auch sehr genau geprüft werden muss.

Inwiefern?

Es gibt dabei verschiedene Sachen zu beachten. Da ist einmal der Kanton St. Gallen, der zuerst leer schlucken musste bei der Aussicht, sein Spital über die Kantons Grenzen hinaus zu verkaufen. Auch muss in St. Gallen der Spital-Verwaltungsrat nebst Regierung und Kantonsrat seinen Segen geben. Ich denke aber schon, dass dies klappt, zumal der Verwaltungsrat das Spital ja kürzlich noch schliessen wollte. Es gibt viele Wege zum Ziel – siehe das Beispiel Berit-Klinik und Spital Wattwil. Ich finde es grundsätzlich positiv, wenn eine Projektarbeit sich das beste Ergebnis zum Ziel macht und sich somit laufend entwickelt und erfolgreich abschliesst.

Es lässt sich aber kaum wegdiskutieren, dass das eine Abkehr vom bisherigen Weg ist. Es wurde im-

Region, sprich bei den Gemeinden. Der vormalige CEO des Kantonsspitals Graubünden, Arnold Bachmann (er ist seit dem 1. Juli übrigens Projektleiter von «Sardona»), hatte den Kauf des Spitals Walenstadt durch die Gemeinden als klares Bekenntnis und Solidarität unter den Gemeinden zum Standort Walenstadt gesehen. Der neue CEO signalisiert nun aber, dass ein Kauf durch Chur durchaus auch eine Option sein könnte.

Und jetzt?

Verschiedene Abklärungen haben zur Ansicht geführt, dass ein Kauf durchs Kantonsspital Graubünden oder eine Baurechtsvariante die bessere Lösung für Walenstadt sein könnte als ein Kauf durch die Gemeinden. Dazu kam, dass die FDP-dominierten Gemeinden Bad Ragaz, Mels und Vilters-Wangs in den vergangenen Wochen und Monaten verstärkt eine negative Haltung an den Tag legten und sehr kritische Fragen stellten, insbesondere zum finanziellen Risiko für die Gemeinden. Das ist jedoch ein Missverständnis: Wir haben nie Risiken auf die Gemeinden abwälzen wollen über den Kauf der Liegenschaft hinaus. Und ja, es ist schon so: Da holt man einen starken Partner ins Boot, um Walenstadt zu retten, und man stösst schon bei der Projektarbeit und Vorabklärungen auf Konfrontationen – da ist man wohl wirklich besser beraten, für die Zukunft ein Konstrukt zu haben, welches man ohne grossen

«Wir haben nie Risiken auf die Gemeinden abwälzen wollen über den Kauf der Liegenschaft hinaus.»

Hindernislauf erfolgreich betreiben kann.

Für die Öffentlichkeit ist gleichwohl neu, dass die aktuelle Situation eine Abkehr von «Die Gemeinden müssen mitmachen, sonst scheitert das Spital Walenstadt» ist. Es ist nicht eine Abkehr vom Bisherigen, sondern eine Weiterentwicklung im Rahmen der Projektarbeit. Dort hat sich herauskristallisiert, dass andere Wege zu einem besseren Resultat führen. Daran arbeiten wir schon seit Monaten, bloss können wir nicht jede einzelne Überlegung kommunizieren. Das Sounding Board, das Personal, Gemeinden und Parteien werden selbstverständlich laufend informiert, aber die Öffentlichkeit jeweils zu gegebener Zeit. Man muss auch berücksichtigen, dass die Situation an einem Spital diffizil ist, wenn die Aussichten mit Unsicherheit behaftet sind. Das konnten wir vermeiden, die Situation hat sich meines Erachtens stabilisiert.

Nochmals, um einen sauberen Überblick zu erhalten: Welches sind nun genau diese Varianten?

Wir überprüfen den Kauf der Spitalliegenschaft Walenstadt durch die Gemeinden oder auch nur durch eine Gemeinde, welche diese dann a) vermietet oder b) im Baurecht abgeben. Variante 3 ist der Kauf durch die Stiftung Kantonsspital Graubünden.

Wobei Variante 3 nicht geht, weil der Kanton St. Gallen einem solchen Verkauf nicht zustimmt als jetziger Eigentümer der Liegenschaft Spital Walenstadt.

Wieso soll St. Gallen nicht zustimmen? Sie wollten es ja schliessen! Es braucht nun weitere Verhandlungen mit dem Kanton und dem Verwaltungsrat der Spitalverbünde. Die Termine für diese Verhandlung stehen bereits und ich bin sehr zuversichtlich, dass es der Sarganserländer Delegation gelingt, einen Deal zu vereinbaren.

Welches ist die prädestinierteste Variante?

Als beste Variante erachten wir zurzeit einen Kauf durch Chur, weil dann auch alle folgenden finanziellen Engagements, etwa Entscheide für Investitionen, beim Kantonsspital Graubünden liegen. Für ein erfolgreiches Spital sind kurze Wege ein wichtiges Instrument. Letztlich müssen wir als Projektgruppe die beste Lösung für Walenstadt erarbeiten und Mehrheiten finden, damit wir unseren Vorschlag auch durch den St. Galler Kantonsrat bringen.

Was würde ein Kauf durch das Kantonsspital Graubünden für die Sarganserländer Gemeinden bedeuten – müssten sie dann finanziell gar nichts beisteuern?

Richtig, das ist so. Sie sind einfach Teil der Gesundheitsregion Bündner Rheintal, welche das ganze Gebiet von Chur bis an den Walensee umfasst. Es ist aber auch eine Tatsache, dass wir nicht meinen müssen, nichts mittragen zu müssen, aber bestimmen zu können. Wie sagt man so schön: Wer zahlt, befiehlt.

Fortsetzung auf Seite 4

Informationen zur Zukunft des Spitals Walenstadt

Am kommenden Mittwoch, 1. Dezember, um 19 Uhr findet im Kultur- und Kongresshaus Verrucano in Mels ein Informationsabend zur Zukunft des Spitals Walenstadt statt. Dazu ist die ganze Sargan-

serländer Bevölkerung eingeladen. Mit Informationen aus erster Hand werden Regierungsrat Bruno Dammann, Projektleiter Arnold Bachmann, Hugo Keune, CEO des Kantonsspitals Graubünden, und weitere Mitglieder des Projektteams Sardona aufwarten. Der Anlass wird mit 3G durchgeführt – Einlass erhält nur, wer ein gültiges Covid-Zertifikat und einen Ausweis vorweisen kann. (sl)